Kleines Erdbeben

Autor(en): **Lienhard, Fredy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 47

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-498120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

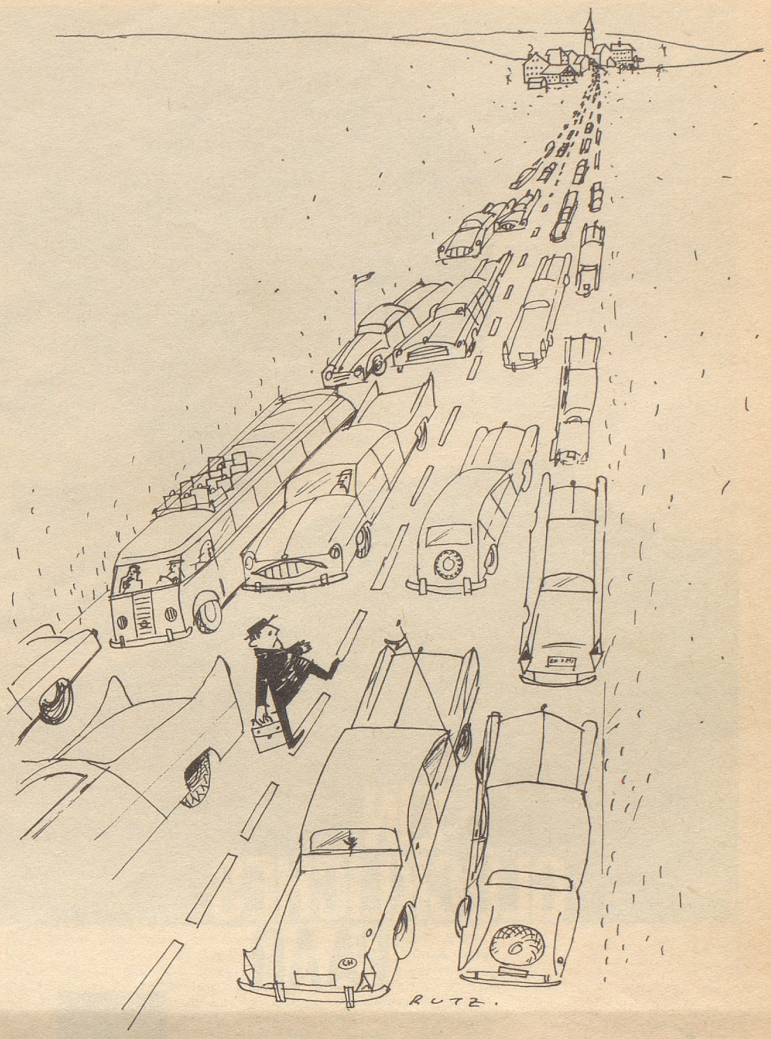
http://www.e-periodica.ch

Kleines Erdbeben

Plötzlich ist etwas los.
Plötzlich hat jemand, ohne zu fragen,
aus dem Stuhl, der dich so ruhig getragen,
eine Schaukel gemacht, eine Wiege;
auch der Hort deiner Würde, der Kleiderschrank,
tut einen ächzenden Wank,
als ob er Zwillinge kriege;
mit seekrankhafter Bewegung
schüttelt die Lampe den Kopf, – es ist plötzlich
nicht mehr ergötzlich
alles in höchster Erregung:
auch du, der sich immer
so wunderbar sicher und unerschütterlich glaubt,
bist plötzlich dieses Irrtums beraubt,
und erschüttert mit deinem Zimmer
ist im Grund auch das Haus deines Lebens –

Aber du wiegst dich vergebens
im Wahn eines währschaften Weltuntergangs.
Die Erde wird, ohne zu fragen,
dich weiterhin tragen;
sie hat ja nur sozusagen
ein bißchen die Nase gerümpft ob dem vielen
Blut, das sie geduldig geschluckt,
und ob den Menschen, die scheinbar die Hauptrolle spielen,
einwenig die Achseln gezuckt.

Kurt Leuthard



Die Sicherheitslinie oder was dem Fußgänger übrig bleibt.

Bergsteiger-Anekdoten aus Oesterreich

Ein Tourist kommt nach Schluß der Sommersaison in ein Tiroler Bergdorf. Es wird ihm gesagt, daß die Schutzhütte oben am Berg bereits geschlossen sei, und daß er sich den Schlüssel beim Ortsvorsteher holen müsse. Der Tourist geht zum Gemeindehaus und erhält dort den Bescheid, daß der Ortsvorsteher nicht vor ein bis zwei Stunden zu sprechen sei. «Was hat denn der Ortsvorsteher jetzt so Wichtiges zu tun?» erkundigt sich der Fremde, leicht verärgert. «Ja, wissen S', Herr», erzählt der Amtsdiener, «die Sach' is dö. Die G'meind hat an Studentl draußen in Innsbruck a Armutszeugnis ausstelln müssn, daß er a Schtipendium kriagt. Und dös Zeugnis muaß iatz der Vorsteher unterschreibn.»

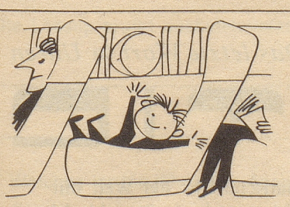
*

Ein Bergsteiger namens Kiselak hatte die üble Gewohnheit, überall, wo er hinkam, in Felsen, Mauern, Bäume, Hüttenwände seinen Namen einzuritzen. So auch in Bad Ischl und Umgebung, wo sein Name bald überall zu lesen war. Sogar Kaiser Franz Joseph, der gerade seine Sommerfrische in Ischl verbrachte, ärgerte sich darüber. Als der Bürgermeister erklärte, daß es keine entsprechende Polizeiverordnung gebe, um dem Uebeltäter das Handwerk zu legen, bestellte der Kaiser persönlich Kiselak zu sich. Er empfing ihn im Arbeitszimmer seiner Villa und verwies dem aufmerksam Lauschenden seine Verstöße gegen die Schönheiten der Natur. Kiselak schien sich die Mahnungen zu Herzen zu nehmen. Der Kaiser war sichtlich erfreut und entließ ihn huldvoll. «Sehen Sie», sagte der Kaiser zu seinem Kammerherrn, «die Behörden verstehen oft nicht, mit den Leuten umzugehen. Mit freundlichem Zuspruch erreicht man bei meinen Oesterreichern alles.» Dann stutzte Seine Majestät. Auf der Schreibtischplatte stand groß und deutlich: ‹Kiselak›.

*

«Wenn du deine Matura bestehst», sagte der Vater, «fahren wir zusammen nach Tirol und werden dort tüchtig in den Bergen herumkraxeln.» – «Weißt du, Vater», erwiderte der Sohn, «zu Hause ist es auch ganz schön.»

TR



Der jüngste SWISSAIR-Passagier ist glänzend aufgehoben hier.
(Ein Treffer versetzt uns in den siebten Himmel!)
12. Dezember
Ziehung der Interkantonalen Landes-Lotterie

Adam und Eva bei den Erstkläßlern

Nachdem die Lehrerin in der Schule die Schöpfungsgeschichte fertig erzählt hat, fragt Köbi: «Warum het der Liebgott eigetlech d Möntsche z letscht gschaffe, wo sie doch d Houptsach sy?» Fritzli antwortet: «He, die sy dänk am schwärschte z mache!»

*

Die Lehrerin berichtet vom Sündenfall. Sie will die Kinder herausfinden lassen, daß Adam und Eva nach dem Genusse des Apfels ein schlechtes Gewissen hatten.
«Plötzlech isch es ganz still worde. Aber die beide Möntsche hei doch öppis lut ghöre chlopfe.»
Da ruft Hansli: «Ds Liebgotts hei dänk näbezueche gholzet!»

Rosmarie